

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 69 (1982)  
**Heft:** 4: Wohnbau in der Agglomeration

**Artikel:** Variationen mit standardisierten Elementen : Architekt Claude Schelling  
**Autor:** Schelling, Claude  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-52643>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Architekt: Claude Schelling, Zürich  
 Mitarbeiter Werner Horber  
 Bauzeit 1972–80

# Variationen mit standardisierten Elementen

Gartensiedlung Furttal, Zürich

## L'ensemble d'habitations

### Furttal de Claude Schelling

L'ensemble d'habitations de Claude Schelling, situé à la périphérie de Zurich, est conçu sur la base de deux thèmes fondamentaux: variations obtenues par la combinaison bien étudiée d'éléments préfabriqués; articulation différenciée des «sphères» visuelles et physiques dans l'espace extérieur et intérieur, inspirée par la connaissance de l'architecture japonaise.

### Furttal Colony by Claude Schelling

Two basic ideas determine the conception of this housing colony by Claude Schelling on the outskirts of Zurich: variations growing out of the meticulous combination of prefabricated elements; differentiated structure of the visual and physical «spheres» of the exterior and the interior, under the inspiration of Japanese architecture.

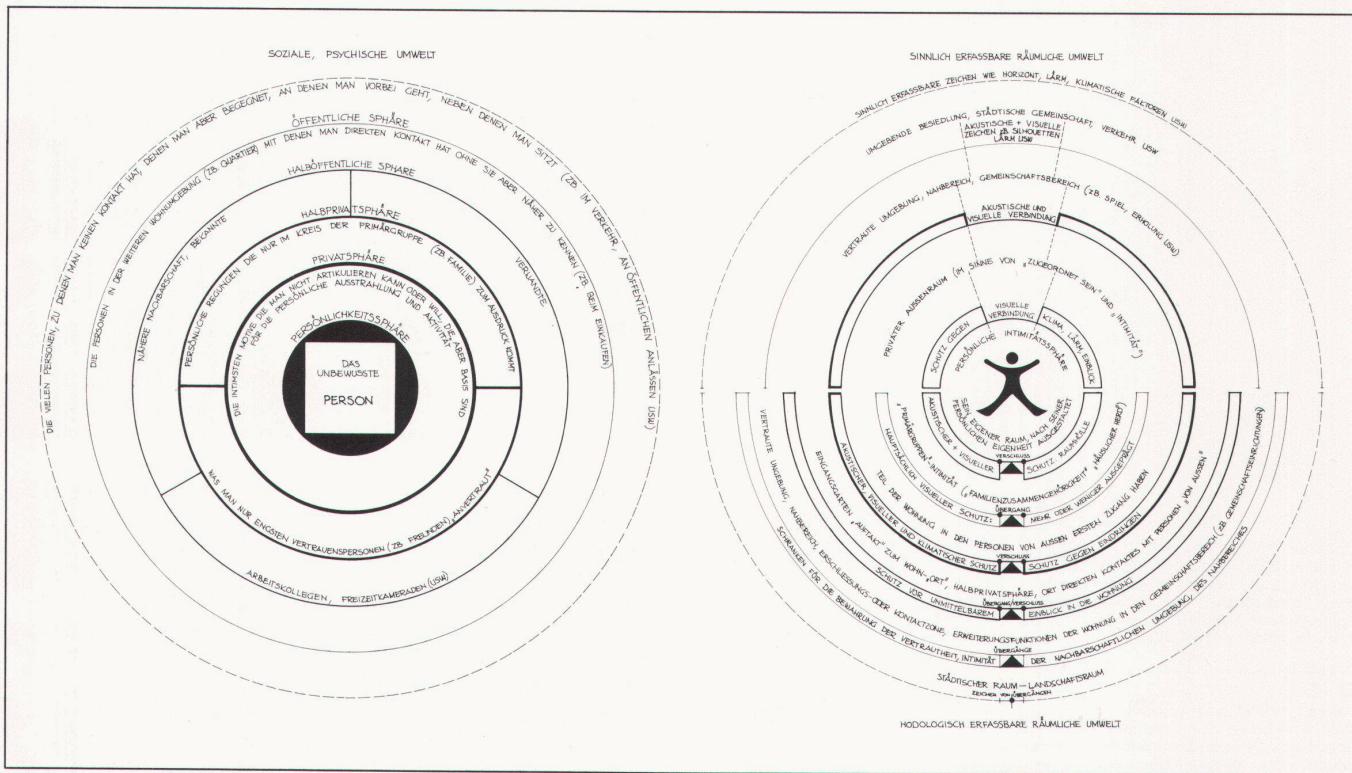
### Vorwettbewerbsstufe:

#### Basis für die Idee

Von 1967 bis 1969 habe ich mich in Japan besonders mit dem traditionellen Wohnungsbau und der mit diesem im Zusammenhang stehenden Denk- und Lebensweise beschäftigt.

Was in diesen zwei Jahren auf mich einwirkte oder – vielleicht besser – was ich daraus aus meiner Sicht interpretiert habe, hat mich grundlegender für die ganze Zukunft beeinflusst als meine Entwicklung bis dahin.

Sehr grob lässt sich dieser Einfluss folgendermassen umschreiben (und



1

Korrelation psychische Umwelt – räumliche Umwelt des Menschen, aufgebaut in Kontaktphären / Corrélation milieu psychique – milieu spatial de l'homme, articulée sous la

forme de sphères de contact / Correlation between psychic and spatial environments, spheres of contact



2



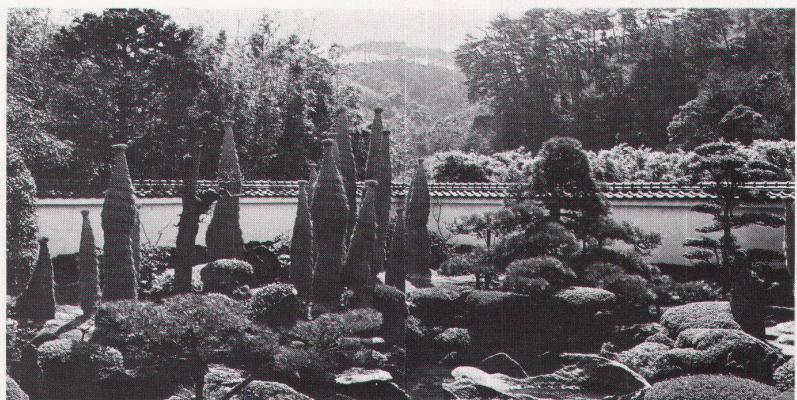
3



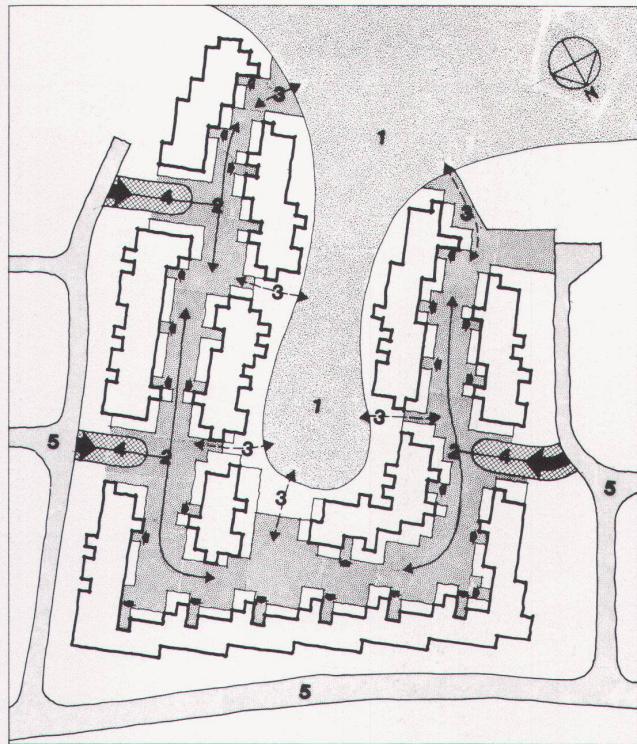
4



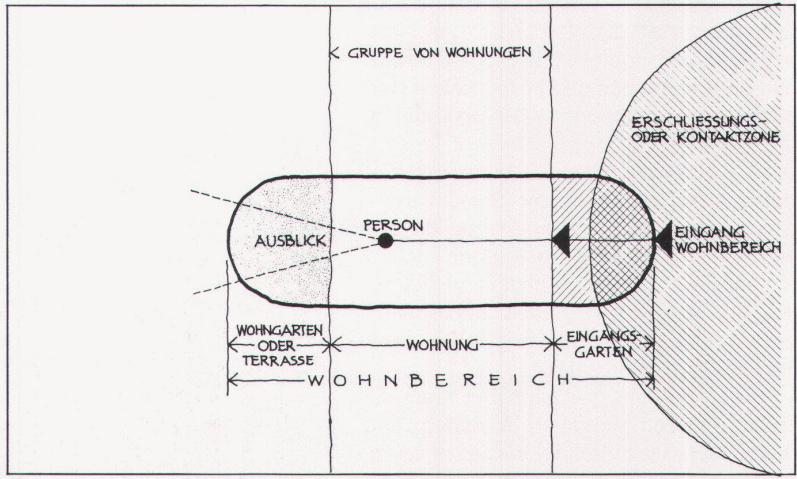
5



6



7



8

**2 - 6**  
Beispiele aus Japan: deutlich aufgebauter «physischer Zugang» und visuelle Eingliederung des Nahbereiches in die «Umwelt» / Exemples japonais: «accès physique» nettement articulé et incorporation visuelle des alentours au «milieu» / Examples from Japan: clearly constructed “physical access” and visual integration in the “environment”

**2 - 4**

Zugang zum Entsuji-Tempel in Kyoto, Anfang 17. Jh. / Accès au temple Entsuji à Kyoto, début du 17ème siècle / Access to Entsuji Temple in Kyoto, early 17th century

**5**

Visueller Aufbau in Sphären vom Hauptraum des Entsuji-Tempels zum Berg Hiei / Articulation visuelle en sphères du volume principal du temple Entsuji vers le mont Hiei / Visual articulation from spheres from Entsuji Temple to Mt. Hiei

6

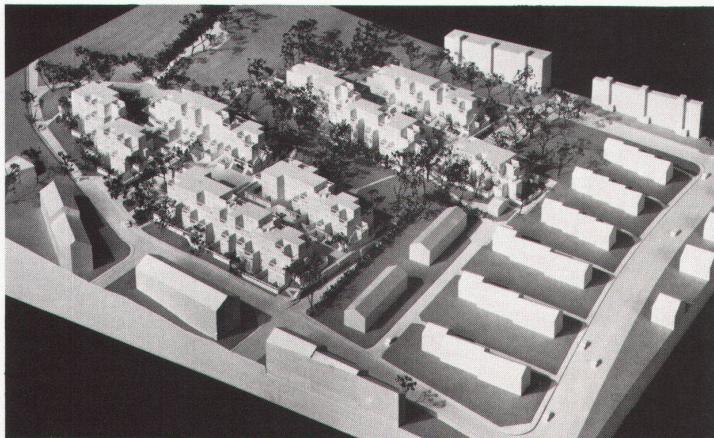
Visueller Aufbau in Sphären vom Wohnraum über den Wohngarten eines Bauernhofes im Tottoriken Hawaiche, Japan, 18. Jh. / Articulation visuelle en sphères dans le séjour surmontant le jardin privé d'une ferme située au Tottoriken Hawaiche, Japon, 18ème siècle / Visual articulation into spheres of living area above garden of a farm house in the Tottoriken Hawaiche, Japan, 18th century

**7**

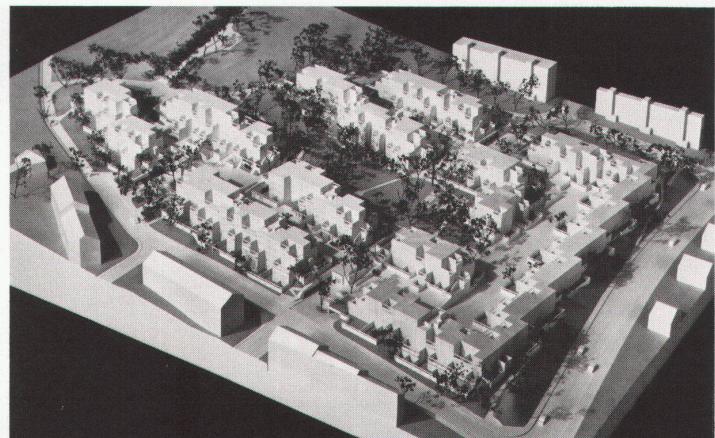
Aussenraum der Siedlung / Espace extérieur de l'ensemble / Space around settlement: 1 Grünraum, Erholungsraum; 2 Erschließungsraum, Kontakt Raum, «Städtischer Außenraum» mit allen Wohnungszugängen; 3 möglichst engmaschige Verbindung der beiden Fußgängerzonen; 4 Vorfahrtsraum, Siedlungseingang; 5 umgebender Straßen- und Trottoirraum

**8**

Privater Außenraum / Espace extérieur privé / Private garden



9



10

kommt im dargestellten Projekt zur Geltung):

- Gedanke von «kompositorischen Elementen» als «Aussageelementen».

- Standardisierung dieser Elemente, ihre generelle Anwendung und Entwicklung während Jahrhunderten über das ganze Land in Wechselbeziehung mit der Tradition.

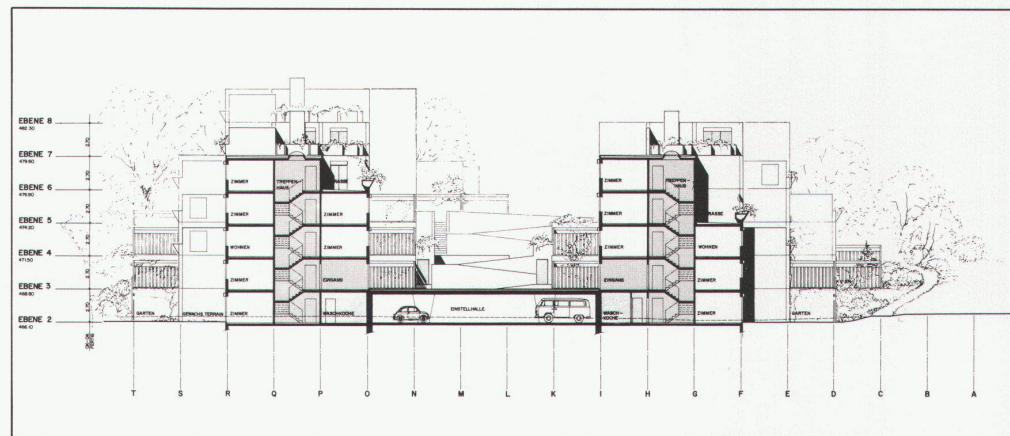
- Erfassen des Typischen, Einmaligen eines *Ortes* in der Komposition dieser standardisierten Elemente, die von allen verstanden werden, da sie traditionsgemäss mit dem Leben dort, mit der sozialen und topographischen Umwelt und dem seelischen und körperlichen Bedürfnis des einzelnen selbstverständlich im Einklang sind.

- Schaffen eines Zusammengehörigkeitsgefühls durch diese Standardisierung, jedoch nicht Vermassung, da die einzelnen Elemente in immer neuer Komposition einem Alphabet gleichen, das mit wenigen einzelnen Buchstaben unsere unendliche Fülle von immer neuem Geschriebenen zulässt.

Ich möchte das Alphabet noch zu einem anderen Vergleich beziehen: um den Gegensatz dieser Kultur zu unseren «zivilisatorischen Errungenschaften» zu erläutern und damit den Begriff des «Aussageelementes» näherzubringen, und zwar in einem Vergleich der dort gebräuchlichen chinesischen Schriftzeichen mit unserem Alphabet:

- Unser Alphabet ist eine Summe wertneutraler Laute, deren Bedeutung erst relevant wird in der Zusammensetzung, im Wort.

- Das chinesische Schriftzeichen ist (abgesehen, dass dessen Fülle beschwerlicher zu lernen und anzuwenden ist) bereits ein in sich geschlossenes Ganzen, hat eine eigene Aussage, ein Eigenleben, und in dessen Komposition ist ein



11

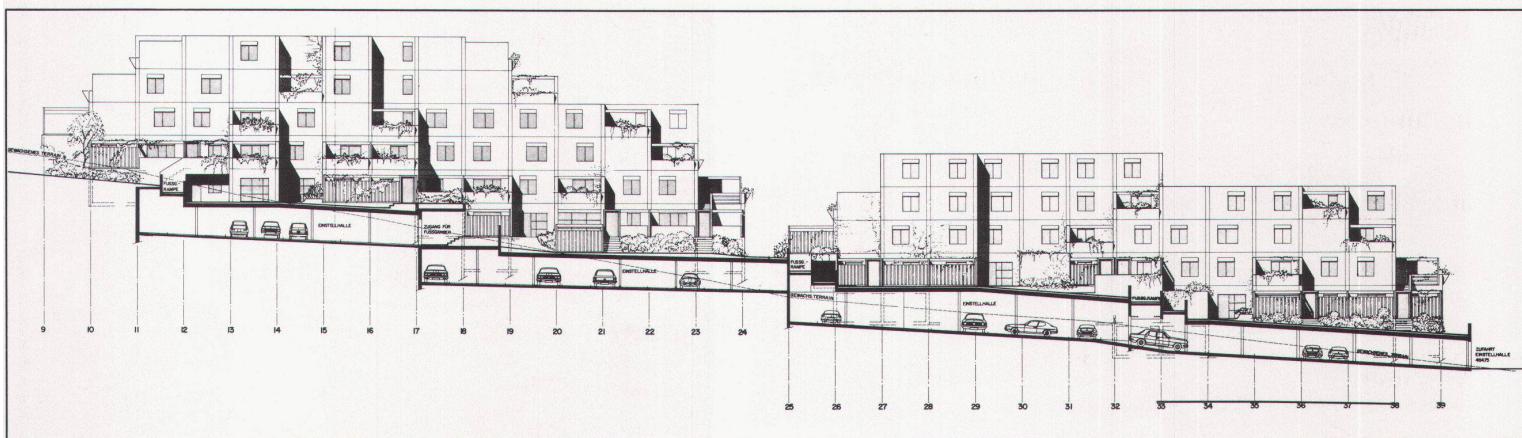


12

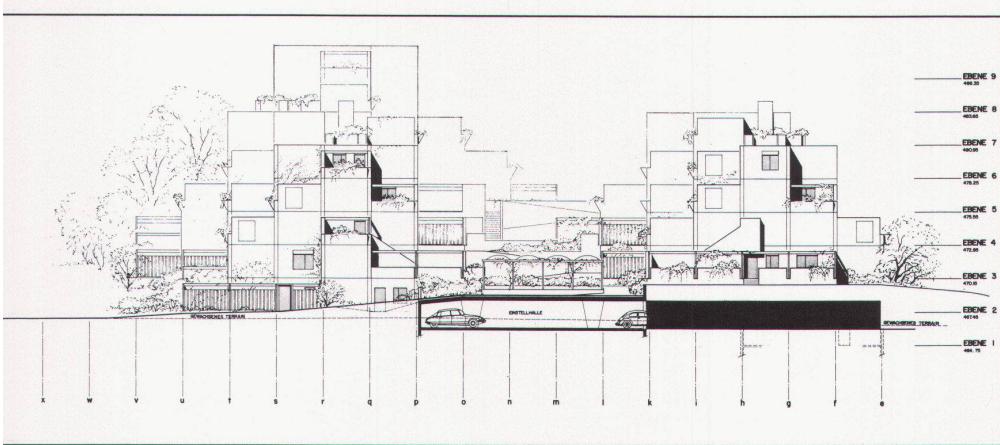
9  
Modell: heutiger Ausbau / Maquette: aménagement actuel  
/ Model: present stage

aménagement selon le projet de concours / Model: according to competition project

10  
Modell: Ausbau gemäss Wettbewerbsprojekt / Maquette:  
Querschnitt durch die verschiedenen Zonen / Coupe transversale sur les diverses zones / Section of different zones



12



13



14

12  
Längsschnitt durch einen Erschliessungsraum / Coupe longitudinale sur un espace de desserte / Longitudinal section of access area

13  
Erschliessungsraum / Espace de desserte / Access area

14  
Erholungsraum / Espace de détente / Recreation area

neues Ganzes zu er-leben.

Dieser Vergleich lässt sich durch alle Bereiche von traditioneller Kunst und Lebensäußerung in Japan mit der dort ebenso gegenwärtigen westlichen, sog. «modernen Zivilisation» ziehen.

Vielleicht lassen die bisherigen Erläuterungen die Schockwirkung ahnen, welche das «Erlebnis» dieser Zusammenhänge auf mich gehabt hat. Ich zweifelte mehr und mehr an der positiven Wirkung unserer technischen und geistigen Errungenschaften, falls wir nicht durch Besinnung auf den Inhalt – die inneren Werte – hier im «Westen» all unser Schaffen, unsere Entwicklung in Richtung Kongruenz zwischen unseren Tätigkeiten und Lebensorfüllung lenken. Zu sehr bedeutet für mich dieses rastlose Schaffen, das sich besonders in unserer baulichen Umwelt manifestiert, Zerstörung nicht nur der «äußeren Werte».

#### **Wettbewerb: eine Gelegenheit, die Idee in eine Form umzusetzen**

Ein festes Programm zwar, das einengt, das jedoch auch Spielraum für die Realisierung wenigstens einiger Grundsätze, die das Wohnen betreffen, zulässt.

Zentrales Anliegen war der Raum, aber nicht der mathematische, der Abstandsraum, der Grünraum usw. Sonder der Raum in seiner «Wertigkeit», in seiner «Aussage», bezogen auf den Menschen in seiner Lebensäußerung, in diesem Fall hier auf sein Wohnen:

Schaffen eines Wohn-Ortes für jeden einzelnen Bewohner:

- Ort als Intimsphäre
- Einmaligkeit des Ortes
- Zusammengehörigkeit der Orte
- Ort als Ausgangspunkt zur Umwelt: zunehmender Öffentlichkeitscharakter
- Rückzugsmöglichkeit, zunehmende Intimität



15



16

### Die Mittel zur Realisierung der Idee

1. Die Wertigkeit («die Aussage») des Aussenraumes mit Hilfe der gebauten Struktur: Aussage im übergeordneten Bereich.

– Öffentlicher Aussenraum:

Vom städtischen Strassenraum als Fahrweg-/Trottoirraum über den Vorfahrts- bzw. Siedlungseingangsraum zum Wohnereschliessungs- bzw. Kontakt Raum und dieser mit Verbindung zum Grün- bzw. Erholungsraum.

– Privater Aussenraum:

Von der Kontaktzone des öffentlichen Bereiches über den Eingangsgarten und über die Wohnung oder in direkter Verbindung der Wohngärten oder die Wohn terrasse.

2. Über die ganze Siedlung standardisierte «Aussageelemente». Deren Konstellationen ergeben Aussagen im Nahbereich.

– Funktionelle Eindeutigkeit

– Einmaligkeit: Charakteristik des Ortes

– Übergeordnete Zusammengehörigkeit (durch diese Standardisierung)

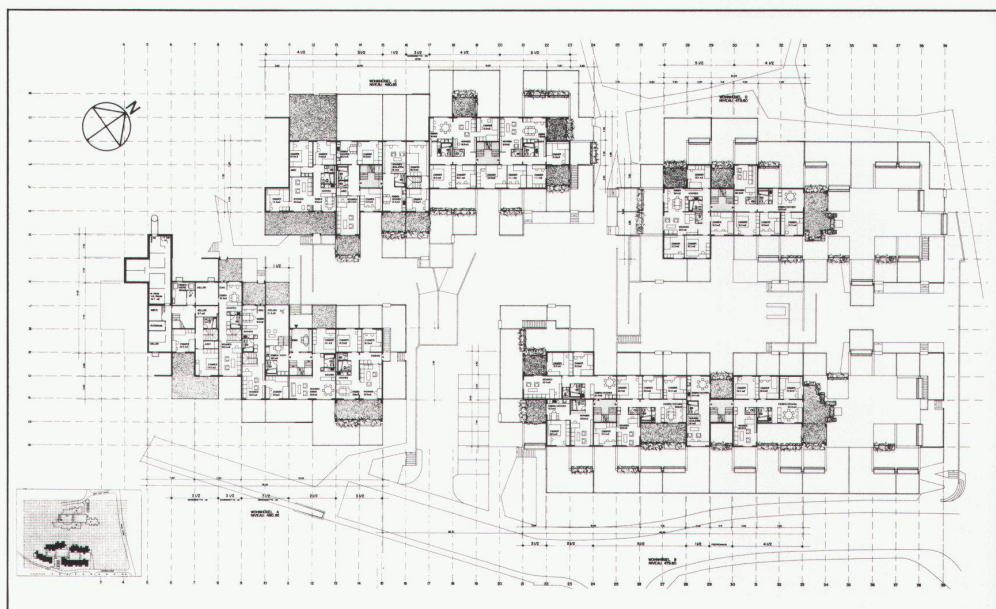
Einige Beispiele solcher Elemente (standardisiert ist in unserem Fall = Serienproduktion):

– Eingangselement zum Wohnbereich  
– Gartenwand (Schutz vor Einblick im Erdgeschoss)

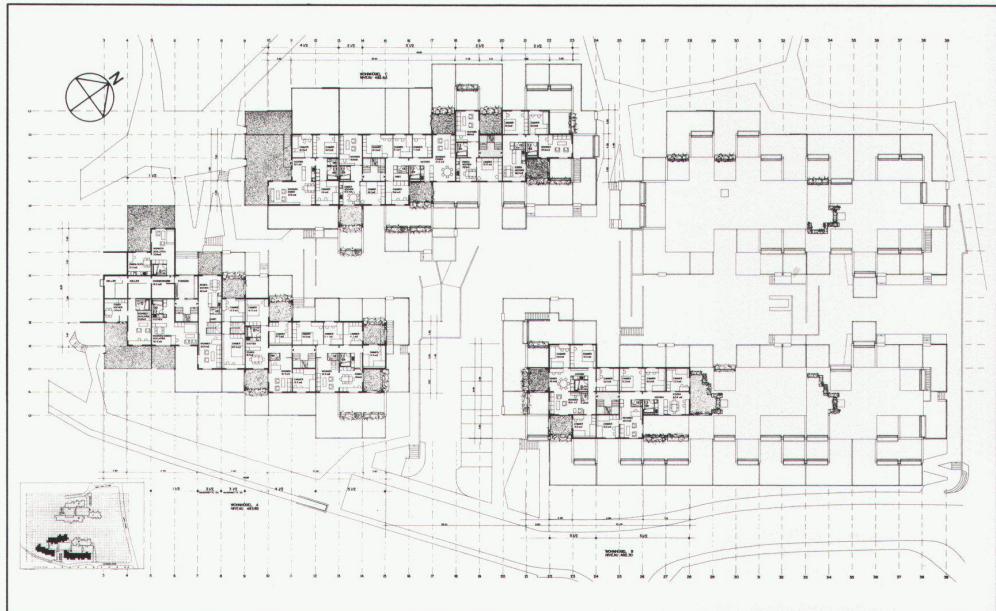
– Terrassenwand und Blumentrog (Intimitätschutz in den oberen Geschossen)  
– Pergolastruktur als geometrische Um schreibung (Rahmen) des Wohnbereiches (Träger von Aussenkonstruktionen durch Bewohner)

– Aussentreppen

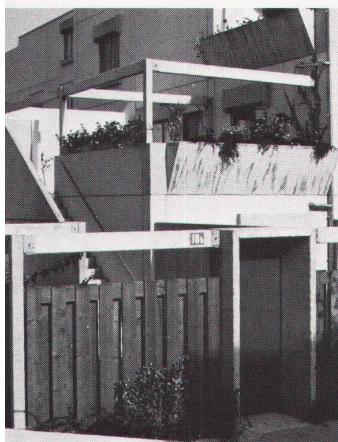
3. Die Variation der Wohnung («Raumschachteln», unterteilt mit Sanitärzellen, Schrankelementen, Innentreppen, Wänden...) ... von 185 Wohnungen 161 verschiedene Wohnungstypen.



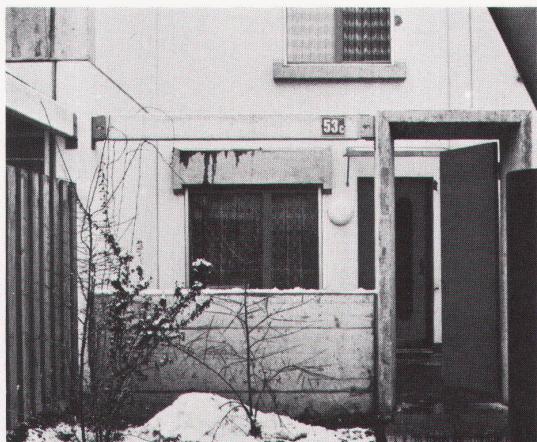
20



21



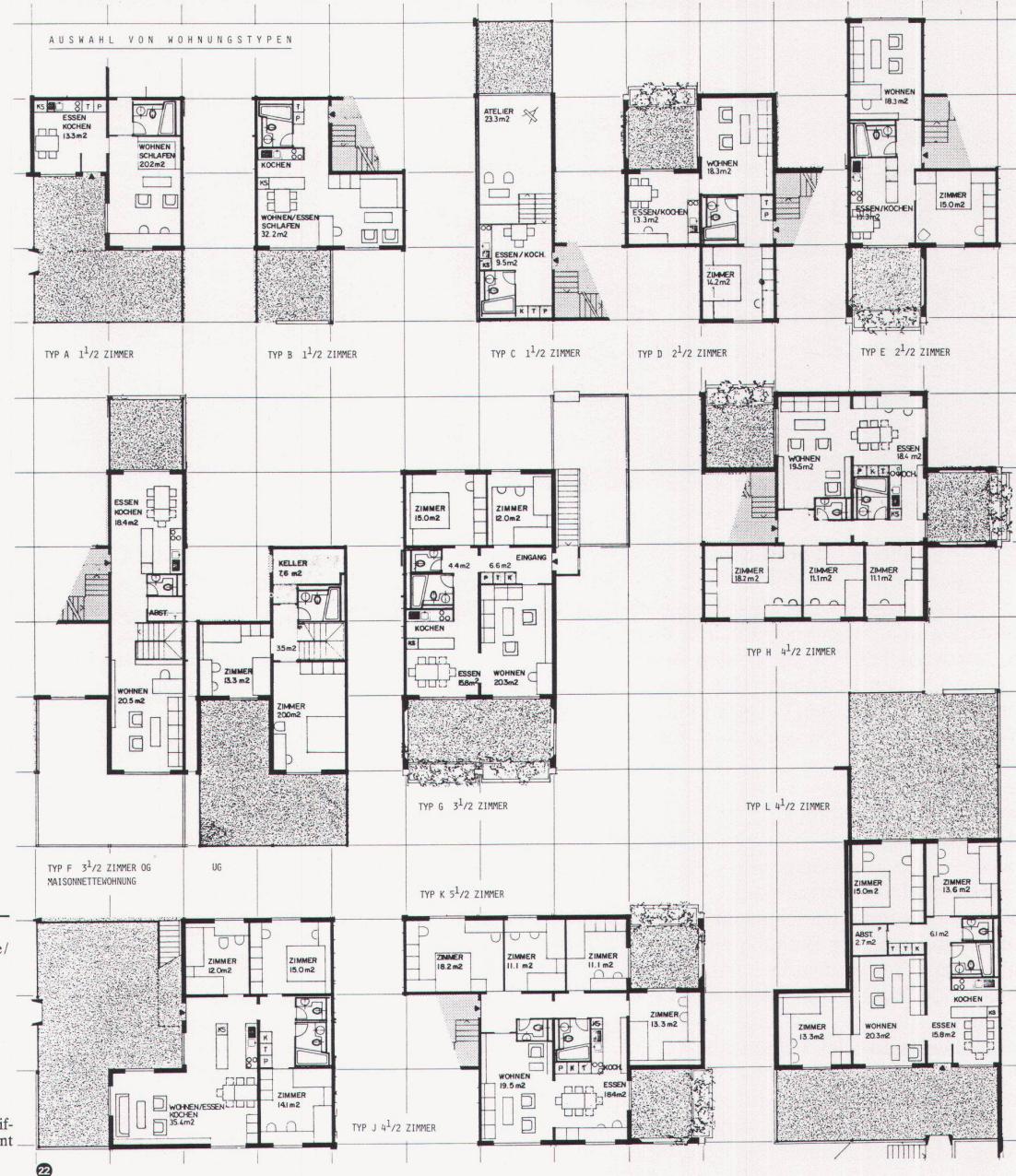
17

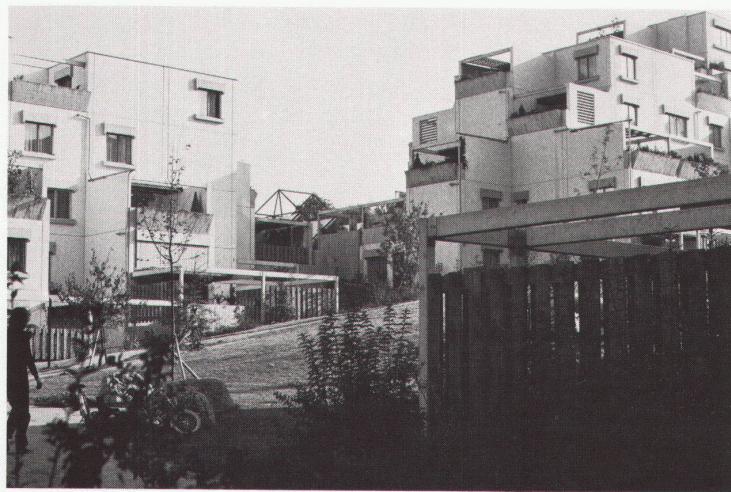


18



19

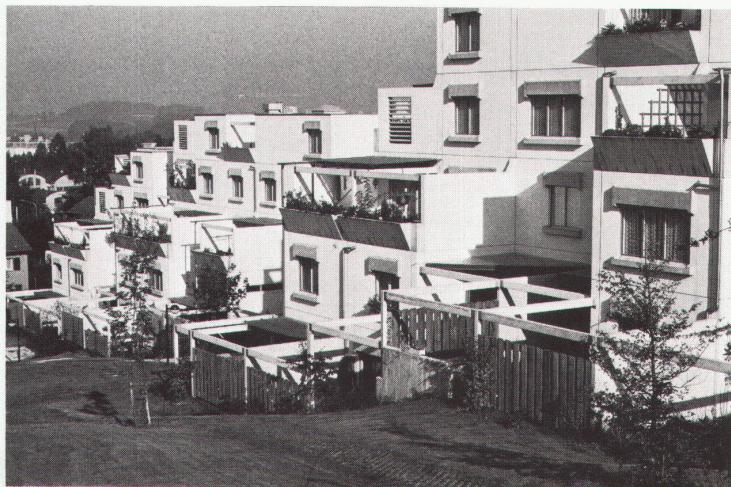




23



24



25



26



27

### Ausführung: «Form» wird ausgeführt

Die Frage ist: Ist die Aussage erfüllt? Wenn ja, ist sie relevant, d.h. wichtig?, erwünscht? Erreicht sie den Adressaten, d.h. den Bewohner, den Anwohner, den Besucher, den Betrachter?

Wie erreicht die Aussage den Adressaten?

aufdringlich?

wohltuend?

deutlich?

oder evtl. gar gegenteilig?

Ein Beispiel: die Gartenwand:

Wird sie als Intimitätsschutz empfunden, als Abgrenzung des Wohnbereiches oder als Schutz vor neugierigen Augen von innen oder von aussen oder gar als Eindringung?

Dies sind alles Fragen, die wir im Moment bewusst unbeantwortet lassen wollen, da ein Bedürfnis entweder

– unterdrückt sein kann (Erziehung, Machtverhältnisse Vermieter/Mie-

ter usw.) oder

– unerwartet erfüllt sein kann (ungewohnt, aber in Wirklichkeit Bedarf) oder

– nicht vorhanden sein muss (d.h. dass das Bedürfnis von eigener Sicht interpretiert ist) oder

– angewöhnt werden kann.

Das Problem ist die übliche Erscheinung unserer Zeit, dass es in Wirklichkeit heute keine Tradition gibt, die im Einklang mit unseren Bedürfnissen steht, ja sogar dass unsere rasante Entwicklung jedem das Gefühl gibt, nirgends mehr Halt zufinden. Für den Empfänger des Projektes ist dies primär «wieder eine Entwicklung», die ihn verunsichert.

Wir sind froh, für die jetzt abgeschlossene Aufgabe bereits ein derartiges Ausmass an Verständnis gegenüber den Zielvorstellungen gefunden zu haben, die

– wohl zum Teil in geschwächter, jedoch immer noch erfassbarer Form – zum Ausdruck kommen, und sehen die vorliegen-

de Ausführung als eine Stufe an, auf die wir aufbauen können: sowohl als Referenzobjekt, von welchem aus wir weiteraufbauen können, als auch als Korrekturmodell für unsere eigene Weiterentwicklung

C. Sch.

**23–27**  
Aussenräume / Espaces extérieurs / Exteriors

**26**  
Blick vom Erschliessungsraum zum Grünraum / L'espace vert vu de l'espace de desserte / View from access area to garden

**27**  
Blick vom Grünraum zum Erschliessungsraum / L'espace de desserte vu de l'espace vert / View from garden to access area